

Torbeck, 26.10.2016

Liebe Freunde,

wir wurden von dem Hurrikan Matthew und seiner Stärke überrascht. Selbst die bestkonstruierten Häuser konnten in dieser Nacht keinen sicheren Unterschlupf vor seiner zerstörerischen Kraft bieten. Den Häusern unserer Bekannten, Freunde, Nachbarn und auch Angestellten wurden die Dächer abgerissen oder sind wie Kartenhäuser in sich zusammengefallen.(...)

Aber auch in dieser apokalyptischen Situation haben die Haitianer wieder ihre unglaubliche Stärke gezeigt und sich mit Macheten daran gemacht die Straßen und Dächer von Bäumen zu befreien. Keines der Häuser hier hat noch ein dichtes Dach, einige leben ,jetzt in der Regenzeit, unter einem zwischen Bäumen gespannten Tuch.

Mein Mann René und die Angestellten der Schule haben eine Woche gebraucht um den Schulhof von den Bäumen und Dachresten zu befreien. Jetzt haben wir zwar genügend Feuerholz, aber woher bekommen wir nun unser Obst und Gemüse?

Unser Schulgarten ist zerstört, keine Mangobäume mehr, keine Bananenstauden – keine Frucht die man nicht teuer als Import erwerben muss. Und die Preise steigen weiter.

(...)

Die Dächer der Schule konnten wir mit Wellblechen abdecken und die Kinder konnten so bereits wieder am 18. Oktober in die Schule kommen. Auch wenn all unser Schul- und Spielmaterial völlig durchnässt und teilweise aufgrund der zerstörten Schutzmauer gestohlen wurde und deshalb kein normaler Unterricht möglich war, konnten wir ihnen zwei Mahlzeiten ermöglichen, mit ihnen spielen, singen und Geschichten vorlesen.

Ich bin sprachlos von der Lebensfreude und Hingabe welche alle hier in sich tragen, auch für die Schule und den Kindergarten. Die Leute hier leben von Tag zu Tag.

(...)

Wenn ich auf die kommenden Tage blicke dann schnürt sich mein Herz zusammen, wenn ich an all die Kinder und Familien denke, die im Regen ohne ein Dach über den Kopf schlafen zu denen die staatliche Hilfe nicht dringt oder die bei dem Versuch an die Hilfsgüter zu kommen von Polizisten bedroht, geschlagen oder gar erschossen werden.(...)

Diese Ungerechtigkeiten machen mich unglaublich wütend und ist kaum zu ertragen, aber Dank Ihrer Hilfe können wir etwas tun, wenn auch in einem kleinen Rahmen.

Unendlichen Dank an Sie, dass Sie bei uns sind und uns unterstützen diese Ungerechtigkeit und dieses Leid ein wenig zu mildern.

In Gedanken an euch

Myriam Silien

(Direktorin der „école du village“)